

# Gefangen von Jesus Christus

Thema: Paulus sieht sich nicht von Römern, sondern von Christus gefangen.

Lesung: Eph 3,1-6

*Alle Menschen sind Gefangene. Die Frage ist nur: von wem?*

## 1. Gefangen in Christus statt in den Umständen (Eph 3,1a)

*Eph 3,1a: Deswegen [bin] ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu*

Paulus ist ein Gefangener. Er liegt in Ketten (Eph 6,20) in römischer Gefangenschaft in Rom (60-62 n.Chr.). Doch er bezeichnet sich nicht als Gefangener der Römer - oder allenfalls der neidischen Juden. Nein, er sieht sich als Gefangener von Jesus Christus selbst (vgl. Eph 4,1; Phil 1,13; 2 Tim 1,8; Philm 1.9).

Paulus sieht sich nicht Menschen ausgeliefert, sondern gefangen in der sicheren Hand Gottes, in Jesus Christus. Dementsprechend jammert er nicht über sein Schicksal, sondern ist darauf bedacht, Gott auch in diesen widrigen Umständen ein brauchbares Werkzeug zu sein.

Wie siehst du dich? Siehst du dich als Opfer von Umständen? Entscheiden die Umstände über dein Lebensgefühl? Du bist gefangen - so oder so. Die Frage bleibt nur: von wem? Bist du ein Gefangener der Umstände, welche mit deinen Gefühlen Pingpong spielen, oder bist du ein Gefangener von Jesus Christus? Als Gefangener von Jesus Christus darfst du den Psalm 23 live erleben.

*Eph 4,8-11: Darum heisst es: "Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. Das "Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestiegen, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte. Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer,*

*Eph 6,18-20: Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wachet hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen [und] auch für mich, damit mir Rede verliehen werde, wenn ich den Mund auf tue, mit Freimütigkeit das Geheimnis des Evangeliums bekanntzumachen - für das ich ein Gesandter in Ketten bin -, damit ich in ihm freimütig rede, wie ich reden soll.*

Eph 4,1: Ich ermahne euch nun, ich der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid,  
Phil 1,13: so dass meine Fesseln in Christus im ganzen Prätorium und bei allen anderen offenbar geworden sind  
2 Tim 1,8: So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes;  
Philm 1: Paulus, ein Gefangener Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, Philemon, dem Geliebten und unserem Mitarbeiter,  
Philm 9: bitte ich [doch] vielmehr um der Liebe willen als ein solcher, wie ich bin, Paulus, der Alte, jetzt aber auch ein Gefangener Jesu Christi.

## 1.1 Umgang mit Sorgen

Letztlich geht es auch darum, dass wir unser "Sorgerecht" an Gott abtreten (1 Petr 5,6-7). Doch Achtung: Ein sorgenfreies Leben ist eine Utopie. Sorgen gehören zum Leben wie Wasser zum Fisch. Ich bin überzeugt: Ein sorgenfreies Leben würde sogar unserer Psyche schaden. Nicht das sorgenfreie Leben sollen wir suchen, sondern die Sorgen Gottes. Wie wir unser Leben mit dem Leben tauschen, welches Gott uns anbietet; unsere Sünde mit der Gerechtigkeit, welche Gott uns anbietet; so dürfen wir auch unsere Sorgen mit den Sorgen tauschen, welche Gott uns anbietet. Die "Sorge Gottes" ist die Sorge um das Reich Gottes (Mt 6,33). Letztlich beinhaltet sogar das Gebet unseres Herrn, das "Unser Vater", ein solcher Sorgentausch (Mt 6,9-13).

Im Gegensatz zu den diffusen Zukunftssorgen machen uns die Sorgen um das Reich Gottes nicht kaputt. Vielmehr bringen sie uns dem Vaterherz Gottes sogar noch näher!

Natürlich müssen wir uns trotzdem den täglichen Besorgungen widmen. Diese können uns auch dann belasten, wenn wir sie auch Gott im Gebet abgeben. Deshalb gibt uns Jesus Christus den Rat, sich nur auf die "Sorgenration" des aktuellen Tages zu begrenzen (Mt 6,34). Der kommende Tag wird dann wiederum mit seiner ihm eigenen "Sorgenration" kommen. Eines nach dem anderen.

Es gibt also 3 Arten von Sorgen:

1. Existentielle Zukunftssorgen: Sie lassen uns um unsere zukünftige Existenz fürchten. Es handelt sich dabei um diffuse Sorgen, weil wir sie nicht durch konkrete Schritte bewältigen können. Die existentiellen Zukunftssorgen treiben uns direkt in die Arme des Götzen Mammons. Die Lehre des Götzen Mammon machen uns weis, dass wir unsere Zukunft finanziell absichern könnten (Mt 6).
2. Gottes Sorge: Gottes Sorge ist das Trachten nach dem Reich Gottes. Die Bibel nennt dieses Reich auch das Reich der Liebe. Gott sorgt sich um diese Welt (Joh 3,16) und um einen jeden Menschen. Er will, dass das Reich Gottes mit seiner Gerechtigkeit möglichst viele Menschen erreichen und retten kann. Gott lädt uns ein, diese seine Sorge mit unseren existentiellen Zukunftssorgen einzutauschen (Mt 6,33). Dadurch werden wir von den destruktiven Zukunftssorgen befreit und kommen mit der Sorge Gottes um sein Reich seinem Herzen viel näher.
3. Alltagsorgen: Diese Sorgen betreffen konkrete Dinge, welche wir erledigen müssen. Jesus Christus lehrt uns, dass jeder Tag seine ihm eigene Sorgenration mit sich bringt. Diese Sorgenration gilt es weder aufzuschieben noch vorwegzunehmen.

Es ist sehr wichtig, dass wir diese 3 Arten von Sorgen klar auseinanderhalten. Zu beachten ist:

1. Gott verheisst uns nirgendwo in der Bibel ein sorgenloses Leben.
2. Gott bietet uns an, unsere existentiellen Zukunftssorgen mit der Sorge um sein Reich einzutauschen.
3. Gott nimmt uns unsere Alltagssorgen - unsere alltäglichen Verpflichtungen - nicht ab. Er gibt uns aber den Rat, sie nicht über ihre jeweilige Tagesrationen hinaus auf uns wirken zu lassen. Wenn zwischen jeder Zornanwandlung einen Sonnenuntergang liegen soll (Eph 4,26), dann sicher auch zwischen jeder Alltagssorge. Ausserdem schenkt er uns den Sabbattag, an dem diese Alltagssorgen klar zurückstehen müssen.

Wir stehen im Kriegsdienst. Deshalb:

1. Wir müssen uns nicht über die Zukunft fürchten. Unser Kriegsherr wird uns versorgen (1 Kor 9,7).
2. Wir sollen uns nicht in die Alltagssorgen verwickeln lassen, weil wir unserem Kriegsherrn verpflichtet sind (2 Tim 2,4). Dabei gilt es zu beachten, dass die Sünde uns so leicht umstrickende Sünde uns nur allzu gern auch mit Sorgen umstricken will (Hebr 12,1).

Satan ist also sehr daran interessiert, unsere Gedanken mit irdischen Sorgen auszufüllen. Solange wir nicht dazu kommen, uns um das Reich Gottes zu sorgen, bzw. nach ihm zu trachten, sind wir keine grosse Gefahr für das Böse.

Mt 6,9-13: Betet ihr nun so: Unser Vater, der [du bist] in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute; und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben; und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. - (An dieser Stelle fügen mehrere spätere Handschr. ein: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.)

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Mt 6,34: So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

1 Kor 9,7: Wer tut jemals Kriegsdienste auf eigenen Sold? Wer pflanzt einen Weinberg und isst dessen Frucht nicht? Oder wer hütet eine Herde und isst nicht von der Milch der Herde?

Eph 4,26: "Zürnet, und sündigt [dabei] nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn,

2 Tim 2,4: Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.

Hebr 12,1: Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so grosse Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die [uns so] leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf,

1 Petr 5,6-7: Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.

## 1.2 Sei besorgt mit den richtigen Sorgen.

Wir sollen uns also durchaus sorgen - mit den richtigen Sorgen.

1. Wir sollen der Sorge um das Reich Gottes die erste Priorität in unserem Leben einräumen (Mt 6,33).

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir sollen die "gelegene Zeit" auskaufen (Eph 5,15-20) und das Reich Gottes fördern - in unserem Leben und im Leben unserer Mitmenschen.

2. Wir sollen uns den täglichen Alltagsorgen stellen. Die Bibel warnt uns vor der Faulheit (Spr 6,6-11). Ja, wer sich der Arbeit zum Lebensunterhalt verwehrt, soll "auch nicht essen" (2 Thess 3,10-12). Selbst die Sorge um das Reich Gottes wird nicht als Ausrede akzeptiert. Gott hat den Menschen als ein arbeitendes Wesen erschaffen, wenn die Arbeit auch durch den Sündenfall in Mitleidenschaft gezogen worden ist (1 Mose 3,19).

Auch im Bereich der Alltagsverpflichtungen sollen wir Zeit und Zeiten erkennen. Hier dürfen wir sicher für einmal ein römisches Sprichwort anwenden: "Teile und herrsche!" Wir sind dazu berufen, über unsere Zeit zu herrschen. Wir sollen die Zeit bestimmen, nicht die Zeit uns. Deshalb müssen wir unsere Arbeitszeit unterteilen. Die Bibel gibt uns hier hilfreiche Anweisungen:

Die Zehn Gebote lehren uns, dass wir unsere Wochen mit einem Sabbattag beschliessen sollten (2 Mose 20,8-11). Das Sabbatgebot wurde im Alten Testament aber auch auf Jahrwochen und auf eine Periode von 7 Jahrwochen angewendet (3 Mose 25,8-13). Ob wir heute noch Sabbatjahre und Jubeljahre durchführen sollen, sei dahingestellt. Aber dieses alttestamentliche Gebot zeigt auf jeden Fall, dass sich das Sabbatgebot nicht nur auf unsere Wochenplanung, sondern auch auf unsere Jahres- und Lebensplanung beziehen soll.

Gott hat uns Menschen also als arbeitende Wesen geschaffen, nicht aber eigentlich zur Arbeit als Lebensziel! Das Leben ist mehr als Arbeit. Wir müssen uns immer wieder selbst daran erinnern. Gottes Gebote helfen uns darin.

1 Mose 3,19: Im Schweisse deines Angesichts wirst du [dein] Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!

2 Mose 20,8-11: Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst [an ihm] keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore [wohnt]. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

3 Mose 25,8-13: Und du sollst dir sieben Sabbatjahre zählen, siebenmal sieben Jahre, so dass die Tage von sieben Sabbatjahren dir 49 Jahre ausmachen. Und du sollst im siebten Monat, am Zehnten des Monats, ein Lärnhorn erschallen lassen; an dem Versöhnungstag sollt ihr ein Horn durch euer ganzes Land erschallen lassen. Und ihr sollt das Jahr des fünfzigsten Jahres heiligen und sollt im Land Freilassung für all seine Bewohner ausrufen. Ein Jubeljahr soll es euch sein, und ihr werdet jeder wieder zu seinem Eigentum kommen und jeder zu seiner Sippe zurückkehren. Ein Jubeljahr soll dieses, das Jahr des fünfzigsten Jahres, für euch sein. Ihr dürft nicht säen und seinen Nachwuchs nicht ernten und seine unbeschnittenen Weinstöcke nicht abernten; denn ein Jubeljahr ist es: es soll euch heilig sein. Vom Feld weg sollt ihr seinen Ertrag essen. In diesem Jahr des Jobels sollt ihr jeder wieder zu seinem Eigentum kommen.

Spr 6,6-11: Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise! Sie, die keinen Anführer, Aufseher und Gebieter hat, sie bereitet im Sommer ihr Brot, sammelt in der Ernte ihre Nahrung. Bis wann, du Fauler, willst du noch liegen? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Noch ein wenig Schlaf, noch ein wenig Schlummer, noch ein wenig Händefalten, um auszuruhen - und schon kommt wie ein Landstreicher deine Armut und dein Mangel wie ein unverschämter Mann.

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Eph 5,15-20: Seht nun genau zu, wie ihr wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise. Kauft die gelegene Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum seid nicht töricht, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt. Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

2 Thess 3,10-12: Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen. Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, dass sie in Stille arbeiten und ihr eigenes Brot essen.

## 2. Gefangen für Menschen statt in der Isolation (Eph 3,1b)

*Eph 3,1b: Deswegen [bin] ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch, die Nationen -*

Paulus sieht sich nicht in Isolationshaft. Er ist auf Menschen ausgerichtet. Er hat eine Berufung für Menschen aus den Nationen, also für Heiden. Das schliesst den Dienst auch an Juden nicht aus, aber gibt ihm doch eine klare Richtung, eine Spezialität, eine Konzentration.

Wenn das Weizenkorn nicht stirbt, bleibt es allein. Diese Aussage von Jesus Christus (Joh 12,24) trifft auch auf uns zu. Wer sein Leben nicht für Jesus Christus und dann andere Menschen hingibt, bleibt allein. Die Einsamkeit von Menschen geht nicht nur auf das Verhalten von ihren Mitmenschen in Bezug auf ihre Person zurück, sondern muss auch selbstkritisch hinterfragt werden. Wenn Christen sich im Glauben für ihre Mitmenschen hingeben, verleugnen sie ihr eigenes Leben, werden aber mit fruchtbringender Gemeinschaft beschenkt.

Jesus Christus sendet seine Jünger in die Welt, wie er selbst von seinem Vater gesandt worden ist (Joh 20,21). Diese Sendung schliesst einen klaren Auftrag für seine Mitmenschen ein. Es macht also durchaus Sinn, sich als Christ zu fragen, zu welchen Menschen mich Gott sendet.

Paulus war sich nicht zu schade, sich für andere Menschen hinzugeben. Seine Hingabe wurde mit fruchtbringender Gemeinschaft belohnt. Sicher, auch seine Hingabe schützte ihn nicht vor grossen Enttäuschungen (2 Tim 4,16-18). Menschen enttäuschen immer, weil sie schlicht nicht perfekt sind. Gott aber enttäuscht uns nie!

**Für wen lebst du? Für welche Menschen bist du berufen? Erkennst du, dass auch wir als Gemeinde eine besondere Berufung, einen besonderen Auftrag haben?**

Joh 12,24: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Joh 20,21: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

2 Tim 4,16-18: Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verliessen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Predigt vollbracht werde und alle die [aus den] Nationen hören möchten; und ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen. Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und mich in sein himmlisches Reich hineinretten. Ihm sei die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

### 3. Gefangen mit Vollmacht statt in Ohnmacht. (Eph 3,2)

*Eph 3,2: ihr habt doch wohl von der Verwaltung der Gnade Gottes gehört, die mir im Hinblick auf euch gegeben ist.*

Paulus gab sich ganz für Jesus Christus und den Dienst an Menschen - Christen oder Nichtchristen - hin. Gott gab ihn für diesen Dienst die nötige Ausrüstung, bzw. Vollmacht. Vollmacht geht auf die Gnade Gottes zurück. Paulus spricht von der "Verwaltung der Gnade Gottes". Diese Gnade Gottes wurde ihm nicht als Person übergeben, sondern wurde ihm vielmehr für seinen Dienst anvertraut ("die mir im Hinblick auf euch gegeben ist").

Vollmacht ist immer an einen Dienst gekoppelt und hat immer ein Ziel. Wir können die Vollmacht nicht für uns selbst missbrauchen. Wir können sie nicht für unsere eigenen Pläne und Ziele dienstbar machen. Sie ist uns für andere Menschen gegeben.

Wenn du Gottes Gnade für dein Leben suchst, ist es wichtig zu wissen, wo du sie finden kannst. Du wirst sie in der Hingabe an Gott und seinen Dienst finden. Du wirst sie in der Hingabe für andere Menschen finden. Viele dieser Menschen werden sich ausserhalb deines Wohlfühlbereichs befinden. Schrecke nicht zurück. Du wirst Vollmacht erleben im Weitergeben des Evangeliums mit Worten und Taten.

Gottes Vollmacht übersteigt unsere Möglichkeiten. Das ist für uns herausfordernd. Bedeutet es doch, dass Gott uns in Situationen hineinführen will, die unsere Möglichkeiten übersteigen und uns ins Schwitzen bringen. Dann kommen gewöhnlich Gedanken wie: "Wird Gott wirklich eingreifen? Was geschieht, wenn er nicht eingreift? Werde ich mich blamieren?" Aus diesem Grunde ist es sehr hilfreich, wenn wir Gottes Vollmacht in einer natürlichen und demütigen Art und Weise ausleben, statt in alttestamentlicher Prophetenmanier. Statt also hochgeschwungen zu verkünden: "So spricht der Herr ...", sollten wir besser sagen: "Ich habe den Eindruck ...", "Lasst uns das doch ausprobieren ...". Es dürfen auch Fehler gemacht werden. Wichtig ist nur, dass wir alles "vollmächtige Handeln" anhand der Bibel überprüfen (1 Thess 5,21). Wir sollen dem Heiligen Geist Raum geben, damit er uns in einen vollmächtigen Dienst hineinführen kann.

Doch diese Hingabe an den Heiligen Geist muss IMMER mit der Demut zur Korrekturannahme verbunden sein! Leider tentieren wir Menschen oft dazu, unseren Dienst als Verpflichtung für andere zu machen. Dieser menschlichen Unart müssen wir als Vollmacht-suchende Christen unbedingt widerstehen. Vielmehr sollen wir auf konstruktive Kritik begierig sein, damit wir in unserem Dienst weiterkommen. Doch Achtung: Wir können Kritik nicht einfach darum von uns weisen, weil wir sie als destruktiv erleben. Das mag oft zutreffen, aber kaum immer. Da wir zum Stolz neigen, empfinden wir Kritik sehr schnell als destruktiv!

Die Suche nach Vollmacht kann also nur gelingen und Fortschritte machen, wenn wir sie mit der Demut verbinden. Das wird auch von Jakobus bestätigt (Jak 4,6).

1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!  
Jak 4,6: Er gibt aber grössere Gnade. Deshalb spricht er: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."

#### 4. Gefangen mit einer Offenbarung statt in Stumpfheit des Geistes (Eph 3,3-6)

*Eph 3,3-6: Mir ist durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden - wie ich es oben kurz geschrieben habe; beim Lesen könnt ihr meine Einsicht in das Geheimnis des Christus merken -, das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist geoffenbart worden ist. Die Nationen sollen nämlich Miterben und Miteinverlebte sein und Mitteilhaber der Verheissung in Christus Jesus durch das Evangelium,*

Paulus bekam von Gott eine tiefe Offenbarung. Sie geht zweifelsfrei auf das Alte Testament zurück, welches er als Christ unter der Leitung der Worte Christi und des Heiligen Geistes mit ganz anderen Augen las. Mit diesem neuen Zugang zur Heiligen Schrift kam er auf neue und revolutionäre Forschungsergebnisse und reihte sich damit in die lange Reihen der Propheten Gottes ein (vgl. 1 Petr 1,10-12).

Wenn Gott uns eine Offenbarung schenkt, dann ergreift sie uns. Sie nimmt uns ganz in ihren Bann und gibt uns Motivation und Freude für das Leben mit Gott.

Die Offenbarung durch die Heilige Schrift ist eine wichtige Energiequelle für uns. Wir sind dazu berufen, aus der Tiefe der Heiligen Schrift zu leben.

Wir sind aber auch dazu berufen, uns von anderen Aposteln und Propheten dienen zu lassen. Gott erwartet von uns, dass wir ihn auch durch das Reden und Wirken anderer Christen hören. Es gibt Christen, welche vor allem den Dienst von Aposteln und Propheten suchen und das selbständige Forschen in der Heiligen Schrift vernachlässigen. Wiederum andere forschen mit Eifer in der Schrift, haben aber Mühe, den Dienst von Aposteln und Propheten zu akzeptieren und dankbar anzunehmen.

Propheten:

Jede göttliche Offenbarung geht auf die Schriften des Alten Testaments und die Verkündigung der Apostel zurück. Doch wer ist genau mit den "Propheten" (Eph 3,5) gemeint? Sicher Propheten der urchristlichen Gemeinde. Diese Propheten werden sich auf die Prophetien des Alten Testaments bezogen haben, wie dies aus den vielen alttestamentlichen Zitaten des Neuen Testaments hervorgeht. Sie werden sich aber auch sicher von den Prophetien des Neuen Testaments inspiriert haben. Somit sind "Propheten" also Menschen, welche die Propheten der Bibel kennen und durch den Heiligen Geist mehr und mehr verstehen lernen. Dieses von Gott geoffenbarte Verständnis gibt ihnen dann die Fähigkeit, Gottes Absicht für ihre Zeit zu verstehen, kundzutun und zu erleben.

Damit ist das Prophetenamt eine Gabe, welche zur Forschung und zum Ausprobieren des Erkannten verpflichtet!

Apostel:

Analog zu diesem Verständnis der Propheten läuft meines Erachtens auch das Verständnis der "Apostel" (Eph 3,5). Mit Apostel sind im Epheserbrief nicht nur die sogenannten "zwölf Apostel Christi" gemeint, sondern auch Christen, die sich ihren Aposteldienst durch das Studieren und Ausprobieren(!) der apostolischen Überlieferung im Neuen Testament zu eigen machen. So werden sie selbst wieder zu Aposteln, welche es verstehen, christliche Gemeinden auf das sichere Fundament des biblischen Glaubens zu stellen.

Damit ist das Apostelamt eine Gabe, welche zur Forschung und zum Ausprobieren des Erkannten verpflichtet!

Wir erkennen: Die Heilige Schrift will uns zu ihrem Abbild machen. Sie will direkt zu uns sprechen in der Bibel, aber auch durch Apostel und Propheten, welche wiederum anhand der Bibel gemessen werden müssen.

Beide Ämter bringen Menschen mit einem geistlichen Fundament hervor (vgl. Eph 2,20), auf welche sich andere Menschen stützen können, um dann selbst wieder zu tragenden Steinen zu werden.

Zum Schluss noch ein Wort zum Lernen:

Wenn wir uns für das Berufsleben vorbereiten, lernen wir auf zwei verschiedenen Ebenen:

Wir lernen Theorien kennen, welche wir dann in der Praxis anzuwenden lernen.

Interessanterweise verstehen wir das Lernen in Bezug auf die Heilige Schrift meistens nur als ein Entdecken von geistlichen Wahrheiten. Doch das Lernen schliesst auch das Erlernen der Praxis mit ein. Jakobus weist uns unmissverständlich darauf hin, dass das Erlernen der Wahrheiten der Heiligen Schrift das Umsetzen in die Tat ganz klar mit einschliesst (Jak 1,22-25).

*Eph 2,20: Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist.*

Jak 1,22-25: Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen. Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet. Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war. Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein.

1 Petr 1,10-12: Im Hinblick auf diese Errettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch [erwiesene] Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus [kommen sollten], und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte. Ihnen wurde es geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten in dem, was euch jetzt verkündigt worden ist durch die, welche euch das Evangelium gepredigt haben im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, in welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren.